

NEIN ZUR NEUEN GEMEINDEORDNUNG

Das also ist des Pudels Kern

DR. MED. THOMAS LARGIADÈR, SP-GEMEINDERAT

Die Teilrevision der Wädenswiler Gemeindeordnung (GO), welche am 17. Mai 2009 dem Volk vorgelegt wird, ist eine mutlose, rückwärtsgerichtete Paragrafenansammlung, welche den Sozialabbau in unserer Stadt weiter vorantreibt und die Probleme der Gegenwart und Zukunft sträflich vernachlässigt. So soll das Volk bei Privatisierungen kein Mitspracherecht erhalten, so werden die von der Bundesverfassung eigentlich vorgegebenen Sozialziele für unwichtig erklärt und der Umweltschutz wird ganz einfach ignoriert.

Die bürgerliche Mehrheit des Wädenswiler Stadt- und Gemeinderates hat die Chance verpasst, eine innovative und fortschrittliche Gemeindeordnung zu schaffen, welche nationalen Signalcharakter hat und Wädenswil als attraktive Gemeinde positioniert. Einer Stadt, die sich gerne als dritte Kraft am Zürichsee sieht, ist dies wenig förderlich und zeugt davon, wie weit weg von der Bevölkerung gewisse Parteien politisieren.

HINTERGRUND Die Wädenswiler Gemeindeordnung wurde letztmals 2001 totalrevidiert. Mit der inzwischen in Kraft getretenen neuen Kantonsverfassung sind auch gewisse Anpassungen in der GO nötig. Die Parteien waren sich alleinig, nicht nur die formal-juristischen Punkte nachzuführen, sondern auch eine substantielle Verbesserung der GO erreichen zu wollen. Im Laufe der Beratungen zeigte sich jedoch die bürgerliche Mehrheit derart konzept- und ideenlos, dass sie sich in Nebenschauplätzen verlor und einzig den Sozialabbau vorantrieb. So soll neu beispielsweise die Sozialbehörde vom Parlament und nicht mehr vom Volk gewählt werden. Damit ist die Parteienproporz in diesem wichtigen Gremium nicht mehr gewährleistet und Minderheitsparteien können ausgeschlossen werden. Der rechte Ratsflügel mit Unterstützung der Mittelstilierten zudem die Frage des zuständigen Einbürgerungsgremiums zu einem reinen Abstimmungs-Propagandathema. Dabei ist es faktisch völlig irrelevant, ob nun der Gemeinde- oder der Stadtrat die Einbürgerungen vornimmt.

VERWEIGERUNG DER MITSPRACHE DURCH DIE BEVÖLKERUNG BEI PRIVATISIERUNGEN

Die aktuelle weltweite Bankenkrise zeigt es einmal mehr: Die grossen Konzerne und ihre Manager garnieren in guten Zeiten unverschämte Summen Geld, reiten dabei den Betrieb in den Ruin und die Zeche darf dann der Staat, sprich der Steuerzahler begleichen. Die SP forderte, dass in Wädenswil allfällige Privatisierungen deshalb zwingend dem Volk vorgelegt werden müssen. Es geht ja um das Eigentum des Volkes und das Volk trägt am Ende die Verantwortung und die Folgen der Privatisierung! Die bürgerliche Mehrheit im Parlament lehnte dieses Anliegen ab. Interessant ist, dass sie damit der Mitsprache der eigenen Wählerschaft nicht traut und diese Politiker auch in Zukunft über das Volksvermögen lieber alleine bestimmen wollen.

MISSACHTUNG DER SOZIALZIELE VON BUND UND KANTON

Gerade in den wie jetzt wirtschaftlich schwierigen Zeiten, muss der Staat seine zentralen Aufgaben wahrnehmen. Sowohl die Bundes- als auch die Kantonsverfassung geben daher eigentlich Sozialziele vor, für die sich die Gemeinden einzusetzen hätten. Die bürgerliche Mehrheit verweigert aber die Aufnahme dieser Werte in die GO und erklärt sie damit für unwichtig.

UMWELTSCHUTZ IST EIN FREMDWORT IN DER NEUEN GO

Ein Kommentar hierzu erübrigt sich in der heutigen Zeit. ■

Die SP Wädenswil steht für eine offene, zukunftsgerichtete, ökologische, lebens- und familienfreundliche Stadt. Die neue GO beinhaltet das bare Gegenteil. Die SP lehnt aus den oben genannten Gründen – fehlende Mitsprache des Volkes, Sozialabbau, fehlender Umweltschutz – die Teilrevision der Gemeindeordnung entschieden ab.

NEIN ZUR TEILREVISION DER GEMEINDEORDNUNG AM 17. MAI

So!

Die SP Wädenswil informiert

Diese SP Mitglieder haben zum So! beigetragen



Julia Gerber

«Gemeinsam sind wir stark genug, die Krise zu überwinden und eine Welt zu gestalten, die statt der masselosen Gier die Menschenwürde ins Zentrum stellt.»



Hanna Landolt

«Die Komplementärmedizin muss wieder allen zugänglich sein und nicht nur denen, die eine Zusatzversicherung abschliessen können.»



Thomas Largiadèr

«Kein Roulette mit dem Volkseigentum!»

- Ich will mehr über die SP erfahren
- Ich möchte der SP beitreten
- Senden Sie mir Informationen über folgendes Thema:

Name _____
 Vorname _____
 Strasse, Nr. _____
 PLZ, Ort _____
 E-Mail _____

SP Wädenswil
Postfach, 8820 Wädenswil
vorstand@spwaedenswil.ch



So! Nr. 2, April 2009

Die SP Wädenswil informiert

Sozialdemokratische Partei Wädenswil, Postfach 464, 8820 Wädenswil
Konto Postfinance: 80-43003-3, erscheint 3 bis 4 mal jährlich, Auflage: 8'500 Ex.
Preis: Abonnement Fr. 12.–, Unterstützungs-Abonnement: Fr. 25.–
Redaktion: Bea Gmür, Thomas Hartmann, Hansjörg Schmid
Layout, Satz, Produktion: Schuwey! Wädenswil
Druck: Arbeitszentrum am See, Wädenswil
so@spwaedenswil.ch, www.spwaedenswil.ch

Gedruckt auf FSC-Papier

So!

Die SP Wädenswil informiert . April 2009

HÖCHSTER WÄDENSWILER

Ich cha d'Schnurre nöd hebe

Als Präsident des Gemeinderats will sich Thomas Hartmann für Rechtmässigkeit und Fairness einsetzen. So!-Redaktorin Beatrice Gmür unterhielt sich mit ihm über sein neues Amt, seine politischen Schwerpunkte und seine Sicht auf Wädenswil.

Thomas, liegt es dir, als höchster Wädenswiler so im Rampenlicht zu stehen?

Es macht mir nichts aus – aber das Scheinwerferlicht ist nicht das, was ich in der Politik suche. Der Wechsel von der Raumplanungskommission ins Ratsbüro hat mir ehrlich gesagt gestunken. Ich mag mich eben gern ein. Insofern liegt mir das Präsidentenamt nicht.

Ist es langweilig auf dem Bock?

Nein, mich interessieren Verfahrensfragen. Der Präsident bereitet mit dem Büro die Ratsgeschäfte vor. Wir überlegen was es für Diskussionen, Konflikte und Anträge geben



Thomas Hartmann wird im Volkshaus Wädenswil als Gemeinderatspräsident gefeiert

könnte, damit wir gut vorbereitet sind. Denn man kann – wie wir es auch schon erlebt haben – Fehler machen. Das ist der schmerzlichste Vorwurf an einen Präsidenten, dass er nicht korrekt gehandelt hat. Ich will dafür sorgen, dass im Ratsbetrieb alles korrekt und fair abläuft.

Du mischst dich gern ein. Inwieweit kannst du das noch als Präsident?

Wenn wir jetzt das Reglement des Rates diskutieren, kann ich im Büro Vorschläge machen, die mit der Fraktion abgesprochen sind. Auf dem Bock werde ich aber meine Meinung zurückhalten und nur dafür sorgen, dass alle ihre Rechte wahrnehmen können. Vom Präsidenten wird Neutralität erwartet. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, dass

er keine Vorstösse macht und nicht mitdiskutiert.

Aber mitstimmen darfst du?

In Wädenswil darf der Präsident mitstimmen. Das finde ich richtig. Das Volk hat mich nicht dafür gewählt, dass ich mich der Stimme enthalte.

Du bist seit rund 40 Jahren für die SP aktiv.

Was treibt dich zum politischen Engagement?

Wie gesagt, ich cha d'Schnurre nöd hebe. Ich will mitreden und mitbestimmen. Mit 20 Jahren trat ich der SP Wallisellen bei. Schon damals interessierten mich Umwelt- und Raumplanungsthemen. Aber Wallisellen hat kein Parlament. Da ist Politisieren ziemlich mühsam.

Du bist also ein Verfechter der Gemeindeparlamente?

Unbedingt. In Wallisellen habe ich ein paar Gemeindeversammlungen erlebt, die durch und durch manipuliert waren. Das ist im Gemeinderat fast nicht möglich. Mehr-

heiten kann man im Parlament nur bilden, indem man die Leute überzeugt. Bei Gemeindeversammlungen kann man Abstimmungen gewinnen, indem man genügend eigene Leute an die Versammlung bringt.

Was sind die Highlights, wenn du auf 10 Jahre aktive Politik in Wädenswil zurückblickst?

Der Wahlkampf «Mitte Links, die neue Mehrheit» vor bald 8 Jahren war genial. Damals gelang es uns mit den Grünen zusammen, dank einem durchorchestrierten Wahlkampf, einen gewählten Stadtrat zu übertrumpfen und Sepp Dorfschmid in den Stadtrat zu bringen.

Lesen Sie weiter auf Seite 2

Unsere Themen

Interview mit Thomas Hartmann Seite 1

Kampftag der Linken Seite 2

Ja zur Komplementärmedizin Seite 3

Friedensrichterwahlen Seite 2/3

Unsere Abstimmungsempfehlungen Seite 3

Mutlose neue Gemeindeordnung Seite 4

1. Mai 09

Einladung zum Fest! von 14 bis 17 Uhr auf dem Seeplatz Wädenswil

Speis und Trank gibts auf der «Glärnisch»; das Oberdeck ist reserviert.



Gastredner ist Andreas Rieger, UNIA ca. 15:30 Uhr

Abstimmung am 17.5.2009

17. Mai 2009 Zukunft mit Komplementärmedizin Stimmen Sie Ja!



Unsere Abstimmungsempfehlungen auf Seite 3

Hingehen oder Brief einwerfen.

Peter Burkhard als Friedensrichter

Wahl am 17.5.2009

Tolerant, weltoffen, verantwortungsbewusst!

Mehr auf Seite 2

Für unsere Stadt ist es mir ein grosses Anliegen, die Ausdehnung des Siedlungsgebietes einzudämmen. Als grösste Erfolge auf diesem Gebiet konnten wir die Reithalle im Moosli, den Ausbau der unteren Tiefenhofstrasse und die Klinik im Stoffel verhindern.

Wo bewegt sich Wädenswil deiner Meinung nach zu wenig?

Wir nennen uns Wohn- und Bildungsstadt. Aber gerade in diesen beiden Bereichen sehe ich Defizite.

Wir bauen keine Wohnungen mehr für kleine und mittlere Einkommen. Wenn wir nur noch Eigentumswohnungen erstellen, überaltert unsere Stadt, wie es einigen reichen Gemeinden am See ergeht, die Schulen schliessen müssen.

Mit Bildungsstadt meint man offenbar nur die Bildung nach der Volksschule. Ich habe nichts gegen die Hochschulen. Aber die Volksschule gehört auch zur Bildung. Und die bewegt sich nur gerade so weit, wie der Kanton

es verlangt. Es wurmt mich, dass Horgen auf pragmatische Weise Tageschulen einführt und das bei uns nicht möglich sein soll.

In Wädenswil tendiert die Politik zu riesigen Projekten, findet sie dann zu gross und begräbt sie wieder aus Angst, das Volk könnte sie ablehnen. Dabei haben die Wädenswilerinnen und Wädenswiler Grossprojekte wie der Glärnischhalle, dem Umbau des Schulhauses Fuhr und dem Bahnhofplatz problemlos zugestimmt.

Das politische Klima ist definitiv nicht mehr so schmürzelig, wie es war, als ich hierher zog. Wädenswil ist eine gute Gemeinde mit Einkaufsmöglichkeiten, Kulturangebot und Erholungsräumen. Das merken mittlerweile immer mehr Leute. Solange Wädenswil mit Anstand wächst, freut mich das. ■



UNSERE WAHL AM 17.5.2009

Peter Burkhard als Friedensrichter

Peter Burkhard wurde der SP-Parteiversammlung von Meike Nau vorgeschlagen, nachdem sie ihn in der ersten Runde des Wahlkampfes als Mitkonkurrenten näher kennengelernt hatte. Für sie stand schon am Wahltag fest, dass sie ihm in der zweiten Runde ihre Unterstützung geben würde. Der parteiunabhängige Peter Burkhard lebt seit 35 Jahren in Wädenswil, arbeitet als Sekundarlehrer in Meilen und leitet dort ein Jahrgangsteam. Seine Erfahrung in Gesprächsführung kann er im Friedensrichteramt gut

einsetzen. Er ist sehr motiviert und überzeugt mit seiner ruhigen und ausgeglichenen Art. Falls Peter Burkhard gewählt wird, kann er sein Pensum nach Bedarf reduzieren, um genügend Zeit für das herausfordernde Amt zu haben. Er vertritt ein tolerantes, weltoffenes Weltbild und ist am Gegenüber interessiert. Er ist unabhängig, belastbar und bereit Verantwortung zu übernehmen. Die SP-Parteiversammlung hat sich klar für Peter Burkhard ausgesprochen und wünscht ihm viel Glück für die Wahl. ■



KEINE ZWEIKLASSENMEDIZIN

JA zur Zukunft mit Komplementärmedizin

HANNA LANDOLT, SP WÄDENSWIL, AKUPUNKT-THERAPEUTIN

Die Komplementärmedizin wird von vielen Menschen angewendet, weil sie wirkt und sanft ist. In Zusammenarbeit mit der Schulmedizin birgt sie grosse Heilungschancen für kranke Menschen. Am 17. Mai stimmen wir über einen neuen Verfassungsartikel ab, der sichern soll, dass Bund und Kantone für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin sorgen.

Patientinnen und Patienten sollen selbst entscheiden können, ob sie sich bei Krankheit schul- oder komplementärmedizinisch behandeln lassen wollen. Diese Wahlfreiheit ist seit 2005 nicht mehr gewährleistet, weil nicht alle Personen es

Fünf Methoden der Komplementärmedizin:

- Anthroposophische Medizin
- Homöopathie
- Neuraltherapie
- Phytotherapie (Pflanzenheilkunde)
- Traditionelle chinesische Medizin (TCM)

KOSTENGÜNSTIG Studien der PEK (Programm Evaluation Komplementärmedizin) haben nachgewiesen, dass die ärztliche Komplementärmedizin aufgrund preiswerter Arzneimittel gleich teuer oder günstiger ist als die Schulmedizin.

FORSCHUNG UND LEHRE Die Komplementärmedizin ist in Forschung und Lehre vermehrt zu berücksichtigen. Jede Ärztin und jeder Arzt soll im Medizinstudium jene Heilmethoden kennenlernen, die von der Mehrheit der Bevölkerung nachgefragt werden. Dazu braucht es zusätzliche Professuren.

NATIONALE DIPLOME Mit einheitlichen, öffentlich anerkannten Diplomen kann eine hohe Behandlungsqualität sichergestellt werden. Bis jetzt fehlt eine gesamtschweizerische Regelung zur Qualitätssicherung der Ausbildung nichtärztlicher Therapeuten.

NEHMEN SIE AN DER ABSTIMMUNG VOM 17. MAI TEIL UND LEGEN SIE EIN JA EIN. Nur wenn wirklich alle BefürworterInnen an die Urne gehen, gewinnen wir die Abstimmung für einen Verfassungsartikel für Komplementärmedizin. ■

INFOS www.jzk.ch

GEGEN DEN RENTENKLAU

Die Krise des Kapitalismus - eine Herausforderung für die Linke

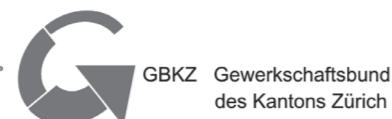
JULIA GERBER RÜEGG, PRÄSIDENTIN DES ZÜRCHER GEWERKSCHAFTSBUNDES UND SP-KANTONS RÄTIN
Seit 1890 gedenken die sozialen Bewegungen auf der ganzen Welt am 1. Mai dem Kampf der Arbeiter- und Arbeiterinnen Bewegung für den Achtstundentag.

Ein Kampf der 1886 in Chicago mehrere Tote und Hunderte von Verletzten forderte. Seither haben Generationen von Arbeiterinnen und Arbeitern für bessere Arbeitsbedingungen, eine solide Sozialpartnerschaft und soziale Sicherheit gekämpft, gelitten, persönlich viel riskiert und dafür bezahlt. Auch wenn nicht verhindert werden konnte, dass die Lohnschere in den letzten zwei Jahrzehnten immer weiter aufgegangen ist, die Renditen an den Finanzmärkten massiv stärker wuchsen als die Löhne und Spekulanten die Substanz der Firmen unserer Arbeitgeber ausgehöhlt haben, der Kampf der Linken war nicht umsonst: AHV, 5-Tage-Woche oder bezahlte Ferien, Arbeitslosenversicherung und Sozialpartnerschaft sind heute selbstverständlich – vorläufig noch. Werden diese Errungenschaften die Krise der Finanzmärkte unbeschadet überstehen? Der erste Hinweis, dass dem nicht so ist, zeigt der Beschluss der Parlamentsmehrheit in Bern, die Renten wegen

der schlechten Verfassung der Kapitalmärkte zu kürzen und damit die kleinen Leute für die Krise zahlen zu lassen. Dies, nachdem die Schergen der Banken in der Politik bei Nacht und Nebel mit einem tiefen Griff in die Schatullen der Nationalbank ein Rettungspaket für die – für die Krise notabene verantwortlichen – Grossbanken geschnürt haben. Da gibt es nur eine Antwort: Nein, wir bezahlen eure Krise nicht!

Mit dem Referendum gegen den Rentenklau hat die Linke den Stimmberechtigten die Möglichkeit verschafft, endlich Stellung zu beziehen zu dieser verfehlten neoliberalen Politik. Den ruchlosen Tanz um das goldene Kalb

zu beenden und ein Wirtschaftssystem zu installieren, das den Menschen und seine Arbeit – nicht nur die bezahlte – in den Mittelpunkt stellt, das ist die grosse Herausforderung für die Linke in den kommenden Monaten und Jahren. Wir haben nur ein Mittel, das wir der Macht des Kapitals entgegenstellen können: Das gemeinsame Interesse aller Lohnabhängigen, anständig und in Würde und Gerechtigkeit zu leben. Das ist die weltweit gültige Botschaft des 1. Mai 2009. ■



17.5.2009

Abstimmen

EIDGENÖSSISCHE VORLAGEN

JA «Zukunft mit Komplementärmedizin» (Gegenentwurf zur zurückgezogenen Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin»)

NEIN Bundesbeschluss über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der Europäischen Gemeinschaft betreffend die Übernahme der Verordnung über biometrische Pässe und Reisedokumente (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands)



am 17. Mai 2009
NEIN zu biometrischen Pässen

KANTONALE VORLAGEN

JA Volksinitiative «Halbstündliche S-Bahn für Alle» – für eine halbstündliche Bedienung aller S-Bahnstrecken des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) im Kanton Zürich.



KOMMUNALE VORLAGEN

PETER BURKHARD Erneuerungswahl des Friedensrichters für die Amtsdauer von 2009–2015; 2. Wahlgang

NEIN Abstimmung über die Teilrevision der Gemeindeordnung